

* (1000 Soldatenzigaretten um 3 Kronen.)

Ein paar Hunderttausend der Million Soldatenzigaretten, für die, wie jüngst berichtet, die Hülsen gespendet und der Tabak so wesentlich verbilligt abgegeben wird, sind bereits, von gütigen Händen gestopft, wieder in der k. k. Tabakregie abgeliefert worden. Und es ist wirklich rührend, zu beobachten, wie sich fast immer wieder dieselben lieben und hilfsbereiten Menschen um die Stopfarbeit bewerben. Auch diesmal hat gleich in der ersten halben Stunde nach der Verlautbarung ein Herr Kretschmayer um eine größere Ration zum Stopfen angesucht und auch der Profurist der Niederösterreichischen Eskomptgesellschaft, Plachstowek, hat neuerdings 10,000 Stück Hülsen und Tabak holen lassen. Die Beamtinnen der Spiritusabteilung der Kreditanstalt stopfen 4000 Stück. Baumeister Kernast, der sich um die Stopfaktion sehr bemüht, hat abermals 6000 Stück abgeliefert. Eine Dame, die sich in die aufliegende Liste einfach mit M. S. einträgt, kommt immer wieder, etwa zweitausend Stück zu übernehmen. Ebenso Frau Hofrat Seis. Auch Krankenschwestern entwickeln emsige Tätigkeit beim Stopfen, weil wohl gerade sie am besten und aus persönlicher Erfahrung wissen, wie sehnüchtig die Verwundeten nach Zigaretten verlangen. Essen und Trinken, alles vergessen sie, aber stets von neuem hört man sie bitten: „Schwester, wenn sie eine Zigarette hätten!“ „Rauchen tüt i gar so viel gern, Schwester . . .“ „Und wenn unser Vorrat ausgegangen ist,“ so erzählt eine dieser Pflegerinnen, „dann sieht man tief betrühte, oftmals ganz desparate Mienen. Schon darum wäre es innig zu wünschen, daß diese günstige Gelegenheit, die es ermöglicht, so billig zu stopfen, nach Kräften ausgenützt würde. Drei Kronen hat doch bald jemand zur Verfügung, oder es tun sich drei oder sechs Familien zusammen, von denen jede eine Krone oder fünfzig Heller hergibt. Das ergibt wieder tausend Stück, die tausend kranken Soldaten eine Viertelstunde der Erleichterung verschaffen. Ist das nicht ein wunderschönes Bewußtsein und der Mühe

wert? . . .“ Wer nicht selbst Zeit zum Stopfen hat, kann die Arbeit ja Bediensteten oder armen Frauen für ein kleines Entgelt übertragen. Eine Dame in Baden, Valerie v. Bingler-Blingg, schickt bei jeder Aktion eine Summe für mehrere tausend Stück mit der Anweisung, Bedürftige stopfen zu lassen. Auch aus Asparn an der Zaya und andre kleineren Orten der Provinz und von Kurplätzen melden sich Hilfsbereite. — Das Verfahren ist bekanntlich ganz einfach: Man fährt mit dem D-Wagen der Straßenbahn oder mit dem Stellwagen bis zur Generaldirektion der k. k. Tabakregie, 9. Bezirk, Porzellangasse Nr. 51. Dort erhält man die gespendeten Hülsen und den wesentlich verbilligten Tabak eingehärtigt. Für je tausend Stück bezahlt man 5 K. Bringt man die Zigaretten dann gestopft zurück, so werden 2 K. rückvergütet, so daß tausend Stück der für die kranken Soldaten bestimmten Zigaretten tatsächlich nur 3 K. kosten. Die Aktion wird von der Generaldirektion der k. k. Tabakregie und, im Namen des Roten Kreuzes vom Grafen Eugen Rinzly geleitet. Der Bedarf an Zigaretten in den Spitälern ist dringend. Die Soldaten warten förmlich dürstend darauf. Wer nur ein wenig Zeit und Geld hat, möge das nicht vergessen.